

„Ich mache Ur-Blues“

Mit vier Gitarren unterwegs: Willie Salomon spielt heute im Gewölbe in Vegesack

Wo bekommt man einen Bluesman ans Telefon? Natürlich irgendwo auf der Autobahn, in den sechs Stunden zwischen Regensburg und Bremen mit vier Gitarren und jeder Menge Songs im Gepäck. Im Gespräch mit Volker Kölling erinnert sich mit Willie Salomon einer der besten Akustik-Bluesinstrumentalisten Deutschlands an die Zeit bei seinen Idolen in den USA und erklärt, warum alte Gitarren besser klingen.

Ist das jetzt schon das „Bluesman-Feeling“ – man ist immer unterwegs und weiß manchmal gar nicht so genau, wo man eigentlich ist?

Willie Salomon: Das kommt schon vor. Letzte Woche waren ich noch in Stuttgart, da wird viel im Kopf zu einem Einheitsbrei: Immer wieder Autobahnen, Einchecken in Hotels, Soundcheck – all diese gleichen Tätigkeiten. Aber wenn man dann da auf der Bühne sitzt, dann ist es immer wieder anders und das ist dann auch das Schöne dabei.

Sie sind mit dem Blues inzwischen schon ziemlich lange verbunden.

Mit 17 habe ich das erste Mal Platten gehört von Memphis Slim, Champion Jack Dupree, diesen Boogie-Woogie-Pianisten. Ich habe dann angefangen mir autodidaktisch das Klavierspielen beizubringen von den Platten her. Das hat mich total umgehauen und mit 19 nach dem Abitur bin ich von zu Hause ausgezogen und sehr viel herumgereist. Ich war in jedem Jahr in Griechenland und der Türkei. Und ich wollte unbedingt ein Instrument dabei haben und so bin ich mit 19 dann auf die Gitarre umgestiegen.

Wenn Sie jetzt auf Tour sind, welche Art Gitarren haben Sie dabei?

Ich sammle alte Vintage-Gitarren, Akustikgitarren, auf denen ich dann auch spiele.

Was macht den Reiz aus dabei?

Die klingen ganz anders als neue Gitarren. Sie fühlen sich auch anders an und sie wiegen auch anders. Wenn man in eine alte Gitarre aus den 30er-Jahren nur reinriecht, dann ist das für den Vintage-Kenner ein absoluter Hochgenuss.

Riecht man das Holz oder die Kneipen, in denen die Gitarre schon war?

Nein, das Holz riecht einfach schön. Man kann es kaum beschreiben.

Worauf können sich die Zuhörer freuen, wenn Sie am Freitag um 20 Uhr in das Gewölbe in Vegesack kommen?

Sie können ein Programm erwarten, das sie so nicht allzu oft irgendwo hören können. Dieses Programm ist stilistisch verankert in den 20er- und 30er-Jahren des letzten Jahrhunderts, gespielt auf rein akustischen Instrumenten. Ich habe vier Gitarren mit dabei, zwei Resonator-Gitarren, eine von 1930, eine von 1932. Die sind auch bekannt unter dem Namen National Steel Guitars. Dazu kommt eine Gibson Baujahr 1945 und eine zwölfsaitige Gitarre. Für Ab-



Alte Gitarren sind für ihn ein Hochgenuss: Willie Salomon bringt Instrumente mit, die aus der 30er-Jahren des vorigen Jahrhunderts stammen. Dazu eine Gibson Baujahr 1945. Karten gibt es über das Kartenkontor unter 0421 / 67 41 03 51.

FOTO: KARTENKONTOR

wechslung ist auf jeden Fall gesorgt. Ich habe jahrelang auch ein Digitalpiano mit dabei gehabt, aber ich werde in ein paar Wochen sechzig. Da muss man den Aufwand ein bisschen kontrollieren. Und ich spiele schließlich auch wirklich richtig gerne Gitarre.

Wohin geht es an dem Abend vom Stil her?

Auf den National-Gitarren spiele ich Slide, dazu kommt Ragtime, Country Blues und Bottleneck auf der Gitarre. Es geht quer durch den Gemüsegarten und wird auf jeden Fall nicht langweilig.

Wie beobachten Sie als jemand, der so lange im Geschäft ist, das Phänomen, dass heute wieder an allen Ecken der Welt junge Leute Blues spielen?

Der Blues ist nicht umzubringen. Er wird immer wieder mal auferstehen und es wird immer wieder mal Ruhe sein um den Blues.

Was ich mache ist der Ur-Blues aus den 20er-Jahren, die Verschmelzung von afrikanischen und europäischen Musiktraditionen. Die Leute, die als Sklaven in die Neue Welt verschleppt wurden, hatten ja ihr eigenes Rhythmus- und Harmonieverständnis, ihr Musikgefühl. Und das ist dann verschmolzen mit dem, was sie dort vorgefunden haben.

Sie sind selbst ja schon als junger Mann freiwillig in die USA gereist und haben dort Bluesgrößen getroffen. Wie muss man sich das vorstellen? Sind die bereit gewesen, einem jungen Weißen, halb Amerikaner und halb Deutscher etwas beizubringen?

Das ist ja schon lange her. Und alle Leute, die ich getroffen habe, leben heute ja schon gar nicht mehr. Aber es war absolut wunderbar. Ich hätte mir nie in meinen kühnsten Träumen gedacht, dass ich beispiels-

weise Homesick James, den Meister der Sli-degitarre, kennenlerne. Ich war damals lange noch nicht so weit, mit ihm auftreten zu können. Aber wir haben uns im privaten Rahmen kennengelernt und zusammen gemamt. Furry Lewis habe ich in Memphis zwei Nachmittage besucht. Es war wunderbar. Ich war da 22 Jahre alt.

Haben Sie heute selbst Schüler?

Ja, ich gebe Gitarren- und Klavierunterricht. Was ich gelernt habe, wird in jedem Fall weitergegeben.

Zur Person: Willie Salomon wurde 1954 als Sohn einer deutsch-amerikanischen Familie im bayerischen Straubing geboren. Er stand mit zahlreichen Bluesgrößen zusammen auf der Bühne. Der Gitarrensammler gilt als einer der besten deutschen Interpreten des urwüchsigen Country Blues.